

Waldmüller (1793—1866). Die Ausstellung: „fünfzig Jahre österreichischer Malerei“ (1898) hat diesen großen Künstler wieder in den Vordergrund gerückt. Die sezessionistisch gewordenen Zeit erkannte in ihm, wie das Jahr vorher in Schwind, einen großen Vorläufer. Es war Waldmüllers Auferstehung. Um diesen Eindruck recht lebendig wiederzugeben, sei hier das folgende aus einem damaligen Aufsatze eingeschaltet:

„Waldmüller wurde 1793 einem Bierwirt am Tiefen Graben geboren. Um nicht Geistlicher werden zu müssen, ging er durch. Er sezederte. Um zu leben,



Abb. 57. f. Gauer: Vor dem Gewitter.

bemalte er Zuckerwerk. Auf der Akademie that er nicht gut, mußte sich also bald auf eigene Füße stellen. Er kopierte jahrelang in den Museen und „glaubte darin das Heil zu finden“. Naturstudien, . . . „dieser Begriff war mir ganz fremd geblieben“, so schreibt er 1846 in der Schrift: „Das Bedürfnis eines zweckmäßigeren Unterrichts in der Malerei und plastischen Kunst“. Da ließ ein Hauptmann Stierle-Holzmeister von ihm seine Mutter malen, „ganz so wie sie ist“. Der Hauptmann — an seinem Wohnhause sollte man eine Gedenktafel anbringen — verlangte ausdrücklich die größte Naturtreue. Und bei diesem Bildnis gingen Waldmüller die Augen auf. Nun wußte er, was er „Neues zu lernen und Altes zu vergessen“ habe. Er wurde „Naturalist“. Die Führerschule fiel über ihn her.